

Burgenländische Heimatblätter

Herausgegeben vom Volksbildungswerk für das Burgenland
in Verbindung mit dem Landesarchiv und Landesmuseum

12. Jahrgang

Eisenstadt 1950

Heft Nr. 4

Urzeitliche Funde aus Hidegség

(Klein-Andrá, Kom. Oedenburg)

Von Stefan Foltiny, Wien

Das Burgenländische Landesmuseum in Eisenstadt erwarb im Jahre 1945 urzeitliche Funde von dem ungarländischen Fundort Hidegség. Die Funde wurden in der Nähe des Ortes Hidegség, — auf der Straße von Hidegség nach Fertőhomok, beim Kilometerstein 124, wo auch ein Bildstock steht — gemacht. Josef Berghofer, der bei den Ausgrabungen zugegen war, nahm die Fundgegenstände nach Eisenstadt mit und übergab sie dem Konservator Karl Kritsch. Kritsch hat sie an das Museum weitergeleitet.¹⁾

Das Inventar der Funde geben wir im Folgenden:²⁾

1. **Etagengefäß** (Taf. I/3—5), aus bräunlich-grauem, feinem, gut gebranntem Ton, zum Teil ergänzt. Kurz unterhalb des ausladenden Mundsaumes zwei umlaufende Rillen. Bauchverzierung: zwischen zwei Rillen aneinander gereichte, liegende S-förmige Ornamente. Oberhalb und unterhalb dieser Rillen — an vier Stellen — je 6 pyramidenförmig getürmte Würfelaugen. Der untere Teil des Etagengefäßes ganz analog verziert. An der Außenseite des Bodens (Taf. I/5) — parallel zum Rand — eine umlaufende Ritzlinie. In der Mitte zwei konzentrische Kreise, daran schließend — wahrscheinlich der Bauchverzierung entsprechend — je drei im Dreieck angeordnete Würfelaugen. H 15.5, Mdm 5.5, gr. Bdm des oberen Gefäßes 10, gr. Bdm des unteren Gefäßes 13.5, Stfl 7.5 cm.

2. **Doppelkonisches Gefäß** (Taf. I/6) mit weichem Profil, aus bräunlich- (stellenweise gelblich-)grauem, feinem Ton. Unterhalb des Mundsaumes eine Rille, an der Schulter eine Wulst, von zwei Rillen begrenzt. An der Außenseite des Bodens zwei eingeritzte konzentrische Kreise und ein kreuzähnliches Zeichen. H 13.5, Mdm 8.5, Stfl 10, gr Bdm 19 cm.

3. **Doppelkonisches Gefäß** (Taf. I/7) mit niedrigem Fuß, aus feinem, grauem Ton, gut geschlämmt und gebrannt. Am Hals ein Umlaufwulst zwischen zwei Rillen, oberhalb des Fußes auch ein Wulst, Mundsaum und Fuß ausgewulstet. H 17 2, Mdm 11.7, Dm des Fußes 10.5, Bdm 19.5 cm.

4. **Schüssel** (Taf. I/1) mit ausladendem Mundsaum und Delle, aus grauem, gut gebranntem, geglättetem Ton. An der Schulter eine Rille. H 5.4, Mdm 16.9, Delle 3 3 cm.

5. **Konische Schüssel** (Taf. I/2) mit hohem Hals, ausladendem Mundsaum und Delle, aus hellgrauem, feinem Ton, gut geglättet. Oberhalb des Bodens eine Rille. H 9.3, Mdm 23, Delle 5.8 cm.

6. **Halbkugelförmige Schüssel** (Taf. II/9), mit ausladendem Mundsaum, hohem Hals und stufig vertiefter Delle, aus schwarzgrauem, feinem Ton. An der Außenseite des Bodens, parallel zur Delle eine umlaufende Rille. H 9.5, Mdm 26, Dm der Delle 5.8 cm.

7. **Konische Schale** (Taf. II/3) aus schwarzgrauem, guten Ton, stark ergänzt. H 6, Mdm 13 8, Stfl 8 cm.

8. **Konische Schale** (Taf. II/8) mit leicht eingezogenem Mundsaum, aus gutem, rötlich-grauem Ton. H 11, Mdm 19, Stfl 12 cm.

9. **Bronzadolch** (Taf. II/7) mit am oberen Drittel eingeschwungenem Blatt, durchgehender Mittelrippe und vier Nietlöchern. L 15.4, Kopfbreite 4.7, größte Blattbreite 3.7 cm.

10. **Eiserne Lanzen Spitze** (Taf. II/5) mit kurzer Tülle, durchlaufender Mittelrippe und breitem, flachgehämmertem Blatt. Stark beschädigt. L 24, größte Blattbreite 7.2, Dm der Tülle 1 cm.

11. Protonussarmring (Taf. II/1) aus Bronzeblech, hohl, innen glatt verschliffen, jedes Glied des Reifens kreisförmig durchbohrt. Dm (lichter) 7, D 1 cm.
12. Bruchstück eines ähnlichen Protonussarmringes (Taf. II/4). Dm 6.6, D o. 9 cm.
13. Kleiner, ovaler Protonussarmring (Taf. II/2), mit Stollenenden, massiv, Dm 4.3×5.4 , D o. 6, Dm der Stollenenden 1 cm
14. Fingerring (Taf. II/6) aus massiver Bronze, Querschnitt flachoval. Dm 1.3, D 0.4–0.6 cm.
15. Skeletteile v. homo, von Bronze grünverfärbt.

Der Fundort Hidegség liegt am Südufer des Neusiedler Sees und ist in der Fachliteratur bereits bekannt.³⁾ Im vorigen Jahrhundert nahm man ohne nähere Begründung an, daß am Neusiedler See in der Urzeit Pfahlbauten bestanden hätten. Eine solche Pfahlbaustation wäre Hidegség gewesen. Willvonseder⁴⁾ wies nach, daß die in Rede stehenden Funde vielmehr aus Ansiedlungen stammten, die unter Wasser gerieten. Die von ihm besprochenen Funde gehören dem Kreise Vučedol-Laibach-Zók an.

Daß diese Gegend am Neusiedler See auch während der Bronzezeit bewohnt war, beweist unsere Dolchklinge (Taf. II/7) eindeutig. Gute Entsprechungen kennen wir nur in geringer Anzahl. Die Dolche aus Vily⁵⁾ (Kom. Abauj) und Sajó-Vámos (Kom. Borsod) können dem Exemplar aus Hidegség an die Seite gestellt werden. Ein annähernd ähnliches Exemplar ist aus Gmunden bekannt,⁷⁾ bei diesem ist aber der Einschnitt am oberen Teil nicht so stark betont.

Die genaue Zeitstellung dieser Dolchform ist nicht ganz klar, da es sich nicht nur bei unserem Stück, sondern auch bei den Analogien um Einzel-funde handelt. Während die Dolche der frühen Bronzezeit⁸⁾ im allgemeinen dreieckig (triangulär) und kurz sind, wird die Klinge in der mittleren Bronzezeit⁹⁾ länger und profiliert. Dieser Entwicklungsstufe dürfte unser Exemplar angehören. Willvonseder datierte¹⁰⁾ den Dolch aus Gmunden in die Bronzezeitstufe B. Das Stück aus Hidegség ist jedoch mehr profiliert und scheint jünger zu sein. Tompa¹¹⁾ veröffentlichte aus Megyaszó drei Dolche, die die jüngere Form zeigen, wenn sie auch unserem Exemplar nicht ähneln. Das Gräberfeld von Megyaszó gehört bekanntlich der vierten Periode der Bronzezeit an, wobei man bemerken muß, daß die Tompa'sche Chronologie mit der Zeitbestimmung von Reinecke nicht parallel läuft, sondern die einzelnen Perioden um etwas älter angesetzt sind, als bei Reinecke. Nach diesen Erwägungen reihen wir den Hidegséger Dolch in die Bronzezeitstufe C ein.

Die konische Schale (Taf. II/3,8) ist eine seltene Form der älteren Urnenfelderkultur, welche auf Vorbilder der mittleren Bronzezeit zurückgeht. Auf dem benachbarten österreichischen Gebiet¹²⁾ treten in der Hügelgräberkultur mehrere, in ähnlicher Technik ausgeführte Gefäße auf. Annähernde Analogien sind auch aus Füzesabony¹³⁾ und Velemszentvid¹⁴⁾ bekannt. Das Stück aus Füzesabony gehört in die Bronzezeitstufe D. Aus dieser Zeit stammen wahrscheinlich auch unsere Exemplare, obwohl es nicht unmöglich ist, daß sie mit dem Dolch zusammengehören. Man könnte aber auch annehmen, daß sie in die La-Tène-Zeit einzureihen sind. Pittioni¹⁵⁾ veröffentlichte nämlich von der nächsten Umgebung mehrere handgemachte Gefäße — darunter 3 konische Schalen, — welche sicher der La-Tènekultur angehören. Eine genaue Zeitbestimmung ist unmöglich.

Am reichsten ist im vorliegenden Fund die La-Tènekultur vertreten. Eines der prachtvollsten Stücke des ungarländischen La-Tène-Fundmaterials stellt die Etageurne (Taf. I/3–5) dar. Ihre Form ist nicht nur in Ungarn, sondern auch in den Nachbarländern alleinstehend. Etagegefäße sind während

der La-Tène-Zeit sehr selten. Aus dem Karpatenbecken besprach Hunyady¹⁶⁾ ein einziges Stück, bei dem der obere Teil des Gefäßkörpers zu einer Schale ausgebildet ist. Die Verzierung des Gefäßes ist auch selten. Diese Feststellung gilt in erster Linie für das Bodenzeichen. Es kommt manchmal vor, daß an der Innenfläche der Schale Rillen, Würfelaußen, Punktreihen oder Guirlandmuster auftreten. Solche Verzierung¹⁷⁾ ist von Gefäßen aus Győr-Újszállás, Sopron-Wienerhügel, Köhida und Kósd bekannt. Aus dem Burgenland¹⁸⁾ und Niederösterreich¹⁹⁾ publizierte Pittioni einige ähnliche Schalen.

Bodenzeichen auf der Unterseite des Gefäßes kennen wir während der La-Tènezeit nur von spätkeltischen Kammstrichgefäßen²⁰⁾, wo sie als Töpferzeichen gedeutet werden können. Wilvonseder erwähnt Bodenzeichen aus der Hallstatt- und Bronzezeit²¹⁾. Immerhin ist das Bodenzeichen — als ein Teil der Gefäßverzierung, wie bei unserem Gefäß — sehr selten anzutreffen.

Auch die auf der Oberfläche der Gefäße eingeschnittene Ornamentik kommt nicht allzuoft vor. Sie findet sich auf den flaschenförmigen Gefäßen von Sopron-Wienerhügel²²⁾, Csabrendek,²³⁾ Kósd,²⁴⁾ Jászládány²⁵⁾ und Békásmegyer,²⁶⁾ sie ist aber auch in Niederösterreich²⁷⁾ und dem Burgenland²⁸⁾ verbreitet.

Diese Verzierungsart kann ohne Schwierigkeiten auf späthallstattische Vorbilder zurückgeführt werden. Wir weisen nur auf die figuralverzierten Urnen²⁹⁾ vom Soproner Burgstall hin, auf welchen die Würfelaußen als Zielerement eine wichtige Rolle spielen.³⁰⁾ Von den Etagengefäßen der spätesten Hallstattkultur möchten wir einige Exemplare aus Krain erwähnen. Szombathy beschrieb zwei Prunkgefäße aus dem Skelettgrab Serie II, Nr. 46, von Magdalenenberg bei St. Marein.³¹⁾ Beide sind „schwarze Doppelvasen in Gestalt zweier übereinander gestellter tiefer Schüsseln mit gebuckeltem Bauche und senkrechtem, wenig ausgeschweiftem Randteile, welcher an der oberen Hälfte ein Zick-Zackornament, an der unteren ein Mäander- oder Reifenornament aus Punktreihen trägt.“

Aus dem Skelettgrab 42 des Hügels VII. von Brezje, R. B. Rudolfswerth³²⁾ kennen wir ein ähnliches Prunkgefäß. Es hat die Form dreier übereinander gestellter flacher Schalen, deren Schulter aus großen Buckeln besteht. Alle drei Gefäße gehören kulturell in die Späthallstattkultur, zeitlich in das 5. Jahrhundert vor Christus, also in einen Zeitraum, dem auf anderen Gebieten Europas die La-Tènestufe A entspricht. Sie beweisen, daß der Gedanke der Etagengefäße auf die Hallstattkultur zurückgeht.

Zur Bestimmung des Alters unserer Etagenerne geben die Verzierung und die Form gute Anhaltspunkte. Die Verzierung ist nach Pittioni³³⁾ für die frühe und mittlere La-Tènezeit charakteristisch. Das Etagengefäß³⁴⁾ aus Körösszeg, dessen Unterteil dem Oberteil unseres Gefäßes entspricht, stammt aus der La-Tènestufe C. Ähnliche Urnen — ohne Etagengliederung — kommen am Ende der La-Tènestufe B und in der Stufe C vor.³⁵⁾ Eine genaue Sonderung der zwei Perioden an Hand der Keramik ist meistens unmöglich. Das Hidesgéger Exemplar dürfte in die La-Tènestufe C₁ eingereiht werden.

Der eimerförmige Topf (Taf. I/7) ist außerhalb des Karpatenbeckens³⁶⁾ in Österreich,³⁷⁾ Süddeutschland,³⁸⁾ Schlesien³⁹⁾ sowie Mähren⁴⁰⁾ anzutreffen. Das Verbreitungszentrum scheint auf mährisch-schlesischem Gebiet gelegen zu sein, da hier diese Form in verhältnismäßig großer Anzahl auftritt.⁴⁰⁾

Die Zeitstellung dieser Gefäße ist nicht ganz sicher. Ähnliche Exemplare — wenn auch nicht so stark profiliert — kamen am Soproner Wienerhügel⁴¹⁾ vergesellschaftet mit der Linsenflasche vor, gehören also sicher in die La-Tène-

stufe B. Der größte Teil dieser Formen ist für die La-Tènestufe C kennzeichnend,⁴²⁾ es kommen solche Stücke auch in der Spätlatènezeit vor. Ganz späte Gefäße ähnlicher Form (Lt. D.) sind mit eingeglätteten Wellenlinien verziert.⁴³⁾ Auf Grund der schlesischen⁴⁴⁾ und niederösterreichischen⁴⁵⁾ Parallelen reihen wir unser Gefäß in die La-Tènestufe C₁ ein. Eine Sonderform zeigt das doppelkonische Gefäß mit weichem Profil (Taf. I/6), zu dem wir keine genau entsprechenden Parallelen besitzen. Ähnliche Stücke — aber mit ausladendem Mundsaum — kommen in Ungarn⁴⁶⁾ überwiegend in der Latènestufe C vor, obwohl ein Exemplar mit Sicherheit in die Latènestufe B eingereiht werden kann.

Auch die doppelkonische Urne aus Oberlaa⁴⁷⁾ — sie gehört in die La-Tènestufe C₁ — kann unserem Gefäß an die Seite gestellt werden. Das Exemplar aus Hidegség ist vermutlich ein Übergangsstück aus der La-Tènestufe B in die Stufe C.

Die Schüsseln (Taf. I/1-2, Taf. II/9) sind verhältnismäßig leicht datierbare Gegenstände. Sie gehören den Typen der Latènestufe C₁ nach Hunyady⁴⁸⁾ an. Die eine (Taf. I/1) ist dem Typ 3 ähnlich, die anderen zwei (Taf. I/2, Taf. II/9) ähneln dem Typ 4. Solche Schüsseln sind im Burgenland⁴⁹⁾ und in Niederösterreich⁵⁰⁾ in großer Anzahl verbreitet.

Die Protonussarmringe (Taf. II/1,4) sind wieder charakteristische Funde der Latèneperiode C₁. Diese Feststellung gilt ebenso für das Karpatenbecken⁵¹⁾, als auch für Österreich.⁵²⁾

Der Protonussarmring mit Stollenenden (Taf. II/2) ist ein häufiger Typ der Früh- und Mittelatènezeit. Er ist sowohl in Ungarn⁵³⁾ als auch in Österreich⁵⁴⁾, in der Schweiz,⁵⁵⁾ Mähren⁵⁶⁾ und Schlesien⁵⁷⁾ verbreitet. Seine Lebensdauer erstreckt sich auf die Latènestufe B und C.

Die Fingerringe (Taf. II/6) kommen im Karpatenbecken⁵⁸⁾ vorwiegend in der Latènestufe B vor, einige Stücke reichen jedoch in die Stufe C hinüber. Auch die österreichischen Analogien⁵⁹⁾ weisen auf diese Zeit hin.

Die Lanzenspitzen mit breitem Blatt (Taf. II/5) treten vor der Latènestufe C nicht auf und sind für diese Periode charakteristisch.⁶⁰⁾

Aus dem Gesagten geht klar hervor, daß das Südufer des Neusiedler Sees von der jüngeren Steinzeit an bewohnt war. Wenn heute die ununterbrochene Besiedlung dieses Gebietes noch nicht nachgewiesen werden kann, bedeutet es nur den Mangel der Forschungen. Für das angrenzende Burgenland konnte Pittioni⁶¹⁾ die Siedlungskontinuität festlegen. Es steht außer Zweifel, daß die westungarische Latène-Fundgruppe sich der ostösterreichischen eng anschließt. Die zwei Gebiete haben bis zur Römerzeit eine kulturelle und politische Einheit gildet.⁶²⁾

Die latènezeitlichen Funde aus Hidegség können in die frühe Mittelatènezeit eingereiht werden. Sie gehören nämlich weder eindeutig in die Latènestufe B, noch in die Stufe C. Sie sind Übergangsformen zwischen beiden Perioden. Das ist wieder ein neuer Beweis für die Richtigkeit der Stufe C₁, die Pittioni und Hunyady angenommen haben. Ihr gehören solche Übergangsformen an.⁶³⁾

Anmerkungen:

1. Fundbericht im Bundesdenkmalamt, Wien.
2. Die römischen Zahlen bedeuten die Tafelnummer der Abbildung, die arabischen Zahlen weisen auf die Figur hin. Abkürzungen: H = Höhe, Mdm = Mündungsdurchmesser, Stfl = Standfläche, L = Länge, Br = Breite, Dm = Durchmesser, gr. Bdm = größter Bauchdurchmesser, D = Dicke. Die antropologischen Funde werden hier nicht behandelt.

3. K. Willvonseder, *Funde des Kreises Vučedol-Laibach aus Niederdonau und Ungarn*, W. P. Z. XXVI (1939), S. 135—147. — S. 137—140.
4. A. a. O., S. 138. Siehe die weiteren Literaturangaben dort!
5. J. Hampel, *Trouvailles de l'âge de bronze en Hongrie*, Budapest, 1886. Taf. XVIII. Abb. 8.
6. A. a. O., Taf. XVIII. Abb. 6.
7. K. Willvonseder, *Die mittlere Bronzezeit in Österreich*. Bücher zur Ur- und Frühgeschichte. Bd. 4. Wien 1937. Taf. 40. Abb. 3. — S. 323, Grab 16.
8. G. Kraft, *Die Kultur der Bronzezeit in Süddeutschland*. Augsburg, 1926, S. 15. — P. Patay, *Frühbronzezeitliche Kulturen in Ungarn*. *Dissertationes Pannonicae*, S. II. No. 13. S. 36, 48. Pittioni, *Urgeschichte*, Leipzig-Wien, 1937. S. 157. O. Menghin, *Urgeschichte Niederösterreichs*, *Heimatkunde von Niederösterreich*, Heft Nr. 7, S. 16. — Taf. VI. Abb. 4.
9. Kraft, a. a. O., S. 29. — Patay, a. a. O., S. 99. — Pittioni, a. a. O., S. 163. — Willvonseder, *Die mittlere Bronzezeit in Österreich*, S. 77, 85.
10. Willvonseder, *Die mittlere Bronzezeit*, S. 80.
11. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 1934/35, Taf. 45. Abb. 5—6, 8.
12. Willvonseder, *Die mittlere Bronzezeit*, Taf. 8, Abb. 2; Taf. 10, Abb. 8; Taf. 33, Abb. 4.
13. Tompa, BRGK. 1934/35, Taf. 40, Abb. 17.
14. K. Miske, *Die prähistorische Ansiedlung Velem St. Vid*. Wien, 1908. Taf. LIX. Abb. 5.
15. R. Pittioni, *Beiträge zur Urgeschichte der Landschaft Burgenland im Reichsgau Niederdonau*. Wien, 1941, S. 121—122; Taf. XVIII. Abb. 10—11; Taf. XX. Abb. 17. — R. Pittioni, *La-Tène-Funde aus Niederösterreich*. W. P. Z. XXIII (1936), S. 78.
16. Hunyady, *Die Kelten im Karpatenbecken*. *Dissertationes Pannonicae*, Ser II. No. 18. Tafelband. Taf. LXXX. Abb. 11. Hunyadi reiht das Gefäß in die La-Tènestufe C ein (Textband, S. 143 im ungarischen Tert.)
17. Hunyady, a. a. O., Taf. LIX. Abb. 1—6; Taf. LX. Abb. 1. — L. Márton, *Das Fundinventar der Frühlatènegräber*. *Dolgozatok-Arbeiten*, IX-X (1933—34). S. 128—165. — S. 141 ff; Taf. XXXV. Abb. 2a, Taf. XXXVI. Abb. 1; Taf. XL. Abb. 1a.
18. *Beiträge zur Urgeschichte der Landschaft Burgenland*, S. 123, Taf. XIX. Abb. 5.
19. R. Pittioni, *La-Tène in Niederösterreich*. *Materialien zur Urgeschichte Österreichs*. Heft 5. S. 109—110.
20. M. Hell, *Zur Verbreitung der Bodenzeichen auf spätkeltischen Kammstrichgefäßen*. *Germania*. XXIV (1940) S. 118—123. — R. Pittioni, *Ein spätkeltischer Töpferofenfund von Wien III*. Sonderabdruck aus dem Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich. Jg. XXVIII. S. 6.
21. K. Willvonseder, *Neue Latènefunde aus Niederösterreich*. *Germania* XVI. (1932) S. 275.
22. *Dolgozatok-Arbeiten*, Bd. IX—X., Taf. XL. Abb. 3a—b, 4a—b.
23. A. a. O., Taf. XXVII. Abb. 5. — S. 130—133.
24. L. Márton, *Die Frühlatènezeit in Ungarn*. *Archaeologia Hungarica*, Bd. XI., Taf. XX. Abb. 12.
25. A. a. O., Taf. XVIII. Abb. 3. — Hunyady, a. a. O., Taf. LXX, Abb. 6.
26. Hunyady, a. a. O., Taf. LXXVIII.
27. Pittioni, *Materialien* V., S. 109.
28. Pittioni, *Beiträge zur Urgeschichte der Landschaft Burgenland*, S. 122.
29. S. Gallus, *Die figuralverzierten Urnen vom Soproner Burgstall*. *Archaeologia Hungarica*, Bd. XIII. Taf. XII—XIV., Taf. XVI—XVIII.
30. *Archaeologia Hungarica*, Bd. XI. S. 57—58 (im deutschen Text).
31. J. Szombathy, *Neue figural verzierte Cürtelbleche aus Krain*. M. A. G. N. F. XVI (1894) S. 227—231. — S. 228.
32. Mündliche Mitteilung von Herrn Dr. Karl Kromer, der sich mit der Veröffentlichung der späthallstädtisch-frühlatènezeitlichen Gräberfelder Krains beschäftigt.
33. Pittioni, *Materialien*, V. S. 109.
34. Hunyady, a. a. O., S. 143 (im ungarischen Text).
35. A. a. O., Taf. LXXVIII., LXXX—LXXXIII. S. 142—144 (im ungarischen Text).
36. Hunyady, a. a. O., S. 134 (im ungarischen Text), Taf. LXIII—LXIV. — Márton, *Dolgozatok IX—X (1933—34)*, Taf. XXX. Abb. 1—3, S. 137—140. — Márton, *Archaeologia Hungarica*, XI. S. 57. — Taf. XVIII. Abb. 4.
37. Pittioni, *Materialien*, V. S. 99. — R. Pittioni, *Latènefunde aus Niederösterreich*. W. P. Z. XXIII (1936). S. 73—80. — S. 79—80 (Bernhardthal), Abb. I. Fig. 6.

38. P. Reinecke, Grabfunde der dritten La-Tènestufe aus dem bayrischen Donautal. Die Altertümer unserer heidnischen Vorzeit. Bd. V. Mainz 1911. S. 288—294. Taf. 51. Abb. 934.
K. Schumacher, Gallische und germanische Stämme und Kulturen im Ober- und Mittel-Rheingebiet zur späteren La-Tènezeit. Prähistorische Zeitschrift Bd. VI. (1914) S. 230—292. Abb. 9. Fig. 3, 5.
39. M. Jahn, Die Kelten in Schlesien. Quellenschriften zur ostdeutschen Vor- und Frühgeschichte Bd. I. Leipzig 1931. Taf. V. — S. 44—47.
40. A. Procházka, Gallská kultura na Vyškovsku. (La Tène Stredomoravsky.) Slakov u Brna 1937. Taf. II, Abb. 27; Taf. III, Abb. 18; Taf. VI, Abb. 16; Taf. VII, Abb. 4; Taf. XI, Abb. 13, 15; Taf. XV, Abb. 9, 17; Taf. XX, Abb. 8—10, 12 usw. Siehe: Zusammenfassung S IV (deutsch).
Hunyady, a. a. O., S. 135.
41. Hunyady, a. a. O., S. 135.
42. Pittioni, Materialien V. S. 99—100. — Jahn, a. O. S. 144. — Reinecke, a. a. O., S. 290, 292. — Hunyady, a. a. O., S. 135.
43. Hunyady, a. a. O., S. 135, — Taf. LXIV. Abb. 9.
44. Jahn, a. a. O., Taf. V. Abb. 5.
45. Pittioni, W. P. Z. XXIII (1936), S. 80. Abb. I, Fig. 6.
46. Hunyady, a. a. O., S. 137.
47. Pittioni, Materialien V, S. 98. Taf. II, Abb. 1.
48. Hunyady, a. a. O., S. 128—129.
49. Pittioni, Beiträge, S. 123.
50. Pittioni, Materialien, V. S. 101—102.
51. Hunyady, a. a. O., S. 96. — Taf. XXVIII, Abb. 3; Taf. X. Abb. 22, 27.
52. Pittioni, Materialien, V. S. 89. — S. 134.
53. Hunyady, a. a. O., S. 93—95 (im ung. Text).
54. Pittioni, Materialien, V. S. 89. — Pittioni, Beiträge S. 119. Pittioni, W. P. Z. XIII (1936), S. 80.
55. Viollier, Les sépultures du second âge du fer sur le plateau suiss. Genève, 1916. Taf. 20, Abb. 81, 86.
56. Procházka, a. a. O., Taf. XV. Abb. 13—14, 18—19.
57. Jahn, a. a. O., Taf. III. Abb. 5.
58. Hunyady, a. a. O., S. 101.
59. Pittioni, Materialien V., S. 91.
60. Hunyady, a. a. O., S. 119—120. Pittioni, Materialien, V. S. 84.
61. Pittioni, Beiträge S. 128.
62. Hunyady, a. a. O., S. 3, im ungarischen Text. — A. Graf, Übersicht der antiken Geographie von Pannonien. Dissertationes Pannonicae, Ser. I. Fasc. 5. S. 21.
63. Die Funde wurden dem Verfasser durch die Leitung des Burgenländischen Landesmuseums, die Lichtbilder durch das Bundesdenkmalamt mit der größten Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt, wofür ich Herrn Regierungsrat Adalbert Riedl, bzw. Frau Dr. Gertrude Mößler meinen besten Dank auch an dieser Stelle aussprechen möchte.

Flugblatt-Lieder aus dem Burgenlande

Von Karl M. Klier, Wien

Die Quellen der Volksliedforschung sind: Druckwerke, Handschriften — man denke an die geschriebenen Liederbücher des Landvolkes — und der Liedvorrat lebender Gewährleute; erst in ihrer Zusammenfassung und teilweisen Überschichtung ergeben sie ein vollständiges Bild des Volksgesanges.

Wichtige, aber wenig beachtete Materialien sind die alten Lied-Flugblätter, die sich mitunter noch heute in bäuerlichem Besitz vorfinden, dann von einzelnen Liebhabern gesammelt wurden und zum geringsten Teil ihren Weg in die großen Bibliotheken gefunden haben. Das äußere Bild dieser Drucke ist

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Foltiny Stephan

Artikel/Article: [Urzeitliche Funde aus Hidegség \(Klein-Andrä, Kom. Oedenburg\) 145-150](#)